

Rom

ÜBER VIELE BRÜCKEN SOLLST DU GEHEN

BESSER spaziert entlang des Tiber durch die Ewige Stadt und erfährt bei jeder der zahlreichen Brücken mehr über die Geschichte dieser großartigen Metropole

Alles ist im Fluss: Wie sich Rom verändert hat

Text: Martin Swoboda



W

enn Carlo Marchiolo morgens seine Wohnung auf dem Monte Mario verlässt, um auf die Uni zu fahren, fällt sein Blick unweigerlich auf die Kuppel des Petersdoms. „Für gewöhnlich ist dir gar nicht bewusst, in welch einer privilegierten Gegend und außergewöhnlichen Stadt du wohnst. Erst, wenn du einen Gast umherführst, fällt dir das wieder ein!“ Meist holt er in der Früh noch seine Freundin am Museo dell’ Ara Pacis ab, weiter flussabwärts am Tiber bei dem Ponte Cavour, heute wählt er für mich die Route weiter oben über den Corso Francia und den Ponte Flaminio. „Eines der vielen Auftragswerke des Duce“, erklärt Carlo, „die Säulenstümpfe sollen an die historische Via Flaminia erinnern.“ Im Gegensatz zu dieser 220 v. Chr. begonnenen und während der Kaiserzeit ständig ausgebauten strategisch bedeutenden Militärstraße war es Mussolinis Intention, eine möglichst spektakuläre Einfahrt in „seine“ Hauptstadt aus dem Norden zu schaffen. Ist ihm nicht ganz gelungen, der Bau wurde im Zweiten Weltkrieg unterbrochen und erst 1951, lang nach dem Ende des Duce fertiggestellt.

Für den modernen Römer viel wichtiger ist allerdings ein Kiosk am Ponte Flaminio, „besonders in der Nacht, auf dem Heimweg von der Disco bleiben wir hier gern für einen Snack stehen.“ Mittlerweile ganz korrekt, operierte dieser in der Jugend

seines Vaters noch ohne Lizenz. Ihn nicht zu legalisieren, hätte den zuständigen Stadtrat wohl den Job gekostet. So wie Kaiser Konstantin die Herrschaft über das gesamte Römische Reich, hätte er nicht die Schlacht am Ponte Milvio keine zweihundert Meter stromabwärts gewonnen. „Sie ist die älteste Brücke Roms, wurde im Streit zwischen Päpsten und weltlichen Herrschern immer wieder zerstört und neu errichtet. Und die Stromschnellen unterhalb sind die natürliche Grenze des Ruderreviers von Aniene.“ Im Circolo Canottieri Aniene, dem 1892 gegründeten und damit zweitältesten Ruderverein Roms, hat Carlo jahrelang dreimal täglich trainiert, sicher öfter, als der ebenfalls seinerzeit eingeschriebene Schriftsteller Gabriele D’Annunzio. „Unsere Wendemarke, Reste einer nie fertiggestellten antiken Brücke, nennen wir übrigens die Säulen des Herkules, dahinter endet quasi unsere Welt.“

Die Welt ist im Fluss. Dafür geht sie stromabwärts erst so richtig los, die römische Welt, schon am rechten Ufer des Ponte Milvio tummeln sich die Menschen, der Markt lockt Hausfrauen aus der Umgebung an, die kleinen Cafés erfreuen sich auch deutlicher Beliebtheit, ein schneller Espresso in der Sonne geht sich immer aus. Weiter geht es auf dem Radweg direkt am Ufer: „Er ist ganz

Bild: Getty Images (Vulture Labs)

neu, früher floss der Blonde, wie wir Römer den Tiber seit altersher nennen, entweder ungezähmt oder zwischen hohen Mauern, zu oft überschwemmte er die Gegend.“ Die nächste Brücke, die wir passieren, ist die Duca d’Aosta, „später kommt noch eine“, diese hier ist nach dem General Emanuele Filiberto benannt, der im Ersten Weltkrieg den Ort Karfreit gegen die Habsburger gehalten hat. Weshalb sie Mussolini auch als Ponte di Vittoria in Carraramarmor errichten ließ.

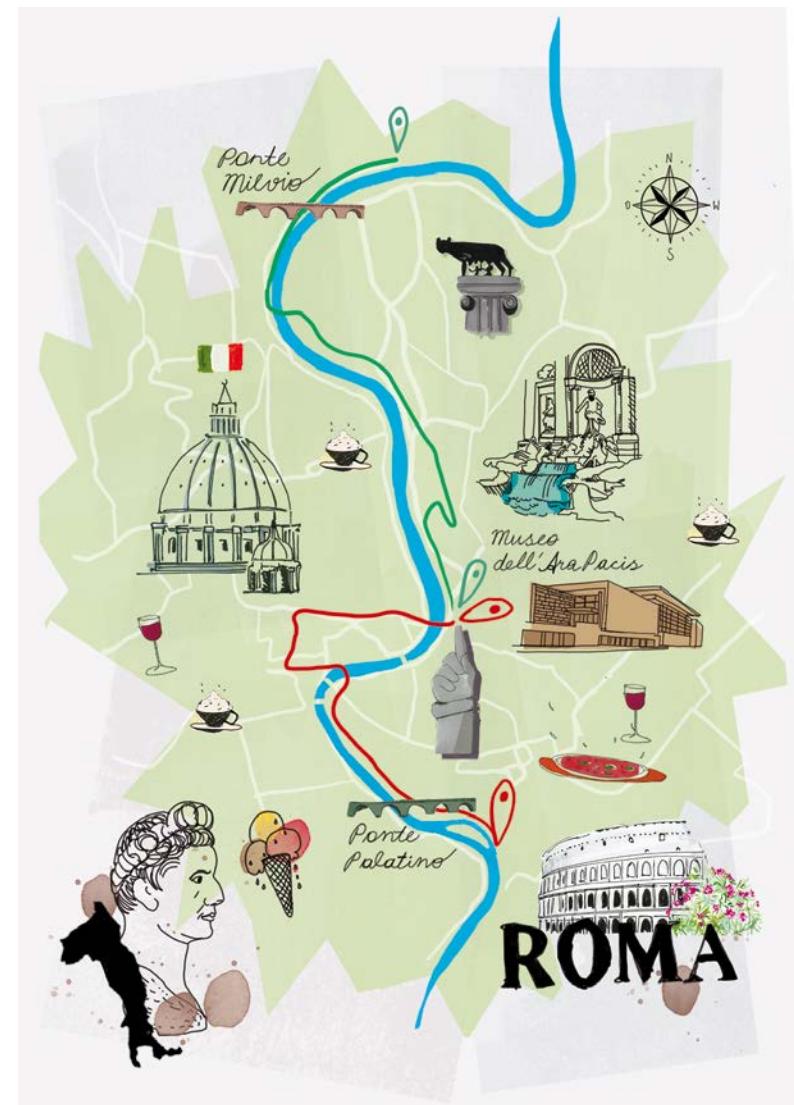
„Vor der Vereinigung Italiens hat es Rom als Stadt ja nicht wirklich gegeben“, erklärt Carlo die Dominanz des Duce in Sachen Straßenbau. Bestimmend waren der Vatikan und seine Päpste, die weltliche Herrscher in erster Linie als unliebsame Konkurrenz betrachteten, das zivile Rom am anderen Ufer als vernachlässigungswert. „Es gibt ja auch kaum wirklich alte römische Familien, und wenn, dann sind es Aristokraten oder Juden, die einzige Konstante in der Stadt.“ Es blieb also späteren Generationen vorbehalten, den Fluss zu zähmen und zu „überbrücken“, erst 2001 wurde der Ponte della Musica fertiggestellt, eine Fußgängerbrücke, die elegant die Sportstätten des Foro Olimpico mit dem Auditorium im Parco della Musica und dem Maxxi, einem Kulturcampus der berühmten Architektin Zaha Hadid verbindet. „Dort gibt es Ausstellungen und Work-

shops, außerdem ist er Heimat des Filmfestivals“, was Carlo eher als moderne Kunst anlockt. Auch den Schwimmflößen am linken Ufer, in den Schlingen, die der Fluss nun hinlegt, kann er wenig abgewinnen, sie beherbergen die Ruderclubs Roma Ass. und Lazio, Konkurrenten seines Vereins Aniene, aber nur auf sportlicher Ebene, nicht, was den Status betrifft.

Wo es sich besonders gut einkaufen lässt. Die nächste Brücke nennt Carlo nur Ponte Maserchene, wegen der maskierten Statue an einem Ende, „ah, si, Ponte Risorgimento“, dafür hat er zur nächsten, Ponte Matteotti, wieder Details auf Lager. „In der Nähe wurde Giacomo Matteotti, ein sozialistischer Politiker, 1924 erschlagen aufgefunden. Man verstand rasch, dass er Opfer der Faschisten geworden war, wodurch Mussolinis Popularität zu schwinden begann. Damals hieß die Brücke noch delle Milizie, wegen der vielen Kasernen in Prato, wohin sie führte.“ Die Kasernen stehen noch immer auf den Prati, den Wiesen, doch seit Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts entwickelte sich die einst rurale Gegend nördlich des Vatikans zur beliebten Wohngegend – die mit der Via Cola di Rienzo auch über eine der feinsten Einkaufsstraßen verfügt. „Viel besser als der Corso“, findet Carlo, statt Flagshipstores für Touristen findet man in der Cola di Rienzo die große Auswahl für die



Gefühl für die Stadt
Ein Espresso oder Cappuccino in einem der vielen Cafés (1) gehört zum Rom-Feeling ebenso dazu wie ein Spaziergang über die Piazza del Popolo, einem der berühmtesten Plätze der Stadt (2).



Der Weg ist ...

... das Ziel: Carlo Marchiolo (Bild 3) führt uns über und unter den Brücken Roms durch die Ewige Stadt (siehe auch Route links): Vom Ponte Milvio über den Ponte Matteotti bis hin zum Museo dell'Ara Pacis (Bild 4) und von dort weiter bis zum Ponte Palatino.



Römer. Und mit dem Franchi auch die bestsortierte Feinkosthandlung der Stadt. Dieser Einkaufsboulevard mündet direkt in den Ponte Margherita, die Brücke ist, wie die berühmte Pizza, der gleichnamigen Königin gewidmet und führt ganz unaristokratisch über die Piazza del Popolo ins touristische Kerlend zur Spanischen Treppe. Wir aber bleiben am Fluss, biegen auf den Lungotevere in Augusta ab und steuern auf den strahlend weißen Richard-Meier-Bau des Museo dell'Ara Pacis zu. „Um den Neubau gab's einen Streit, Bürgermeister Alemanno von Berlusconis Partei wollte ihn sogar abreißen lassen. Mir gefällt das neue Gebäude ausgesprochen gut, ein Skandal ist dagegen der Zustand, in dem sich das Mausoleum des Augustus gleich daneben befindet!“

Nach dem Museum gelangt man über den Ponte Cavour wieder hinüber an das andere Ufer, einst lag hier der Porto di Ripetta, wichtigster Hafen der Stadt für den Handel mit dem Oberlauf des Tiber. Immer noch angelaufen wird das Café gleich am Brückenkopf: „Ich weiß gar nicht, ob es gerade Antonini oder Ruschena heißt, aber die Cornetti zum Café in der Früh sind immer frisch und hausgemacht.“ Das Ruschena (derzeit) ist jederzeit gut besucht, nicht zuletzt von Juristen, die wegen des nahen Kassationsgerichtshofs hier ihre Kanzleien haben, andererseits liegt das Ruschena direkt an der Verbindung vom Zentrum zum Verkehrsknotenpunkt der Piazza Cavour, aber auch dem Borgo, einem alten Stadtviertel zwischen Prati und Vatikan.

Dort lebten während der Hochblüte des Kirchenstaats nicht nur die aristokratische und klerikale Elite, sondern auch die zahlreichen Künstler, die Bramantes neuen Petersdom verschönerten und Gefallen an den gebotenen Annehmlichkeiten fanden. In den „Stufe“, einer Weiterentwicklung der römischen Ther-

malbäder, konnte etwa Raffael ungestört Aktstudien skizzieren, erst als die Bourgeoisie weiter nach Prati zog, waren die tollen Zeiten vorbei. Nur die Coronari, die Rosenkranzmacher und Devotionalienhändler blieben dort. Dem verwinckeln Borgo machte schließlich die Anlage der Via della Conciliazione ein Ende: die Verwirklichung eines jahrhundertealten Plans, eine Sichtachse vom Petersdom zur Stadt zu legen.

Versöhnung zwischen den Herrschern. „Damit haben sie Berninis wunderbares Überraschungsmoment zerstört, auf seinen von Kolonnaden gesäumten Platz sind die Pilger einst aus dem engen Borgo getreten – das muss ein überwältigendes Erlebnis gewesen sein“, plaudert Carlo aus der Geschichte. Die Versöhnung, an die die Via della Conciliazione erinnert, ist jene zwischen den kirchlichen und weltlichen Herrschern, auf die Rom so lange warten musste. Ausgerechnet Mussolini hat sie mit Papst Pius XI. ausgehandelt und in den Lateranverträgen fixiert. „Der Duce konnte so seinen Staat legitimieren, der Vatikan kam endlich in die Lage, als eigener Staat in der internationalen Diplomatie ein wichtiges Wort mitzureden!“ Carlo kennt sich da ziemlich gut aus, das Studium der Jurisprudenz dürfte ihm nicht nur Pflichterfüllung sein. „Aber jetzt gehen wir auf jeden Fall einmal etwas essen, im Borgo und in Prati gibt's jede Menge feine Trattorie und Ristoranti, von traditionell bis nouvelle. Den Ponte Sant'Angelo kennt man sowieso aus unzähligen Filmen.“ Stimmt. Und beim Essen erfahre ich dann auch noch eine Menge Details über die Brücke des anderen Duca d'Aosta, den Maikönig Umberto I., Garibaldis Brücke in den Knast und die „Englische“ (Ponte Palatino), auf der die Fahrtrichtungen vertauscht sind. „Die Brücken sind für uns Römer eine ewige Konstante“, fasst Carlo zusammen. Und als Wegmarken durch die Geschichte der Ewigen Stadt sind sie perfekt geeignet. ←

Bilder: Getty Images (Julian Finney), beigestellt (2), www.kostenlose-fotos.eu, Stefanie Hilgarth, Martin Svoboda, Getty Images (ArtMarie), Christian Handl / imageBROKER / picturedesk.com, Frank Heuer / laif / picturedesk.com

Wochenend-Trip nach Rom für zwei zu gewinnen!



Sie haben genug vom Nebel? Kalter Wind und feuchtes Wetter stecken Ihnen noch in den Knochen? Wir schaffen Abhilfe: Rom! BESSER schickt Sie und eine Begleitperson für vier Tage und drei Nächte in die Ewige Stadt. Wer Rom erkunden will, startet am besten vor sieben Uhr morgens, denn dann sind die Straßen so leer, dass man glaubt, die Stadt für sich allein zu haben. Fixpunkt sollte neben dem Kolosseum der Besuch in der einen oder anderen Espressoarbar sein, nicht nur, um wach zu bleiben, sondern auch, um die Stadt wirklich zu erleben. Wer einmal in Rom war, will wieder dorthin.

Ihr Reisepaket: Vier Tage und drei Nächte von Donnerstag bis Sonntag im Doppelzimmer inklusive Frühstück. Direktflüge von Wien nach Rom inklusive Bustransfer zum Hotel.

Extras: Hop-on-hop-off-Tickets, „I love Rome“-Ticket (24 h). Die Tour per Bus ist von neun bis 18 Uhr verfügbar und führt in ca. zwei Stunden vorbei an allen großen Sehenswürdigkeiten (Petersplatz, Kolosseum u. v. m.). Großer Vorteil: Sie

*Infos zu Dofenschutz, Teilnahme- und Durchführungsbedingungen auf Seite 3

können die Tour an jedem beliebigen Punkt unterbrechen und einfach bei einer der sieben Haltestellen wieder aufspringen. Das zweite Extra ist ein Tagesausflug nach Capri, der frühmorgens (um ca. 6.30 Uhr) in Richtung Neapel startet, wo Sie auf die Insel übersetzen. Rückkehr ins Hotel um ca. 21 Uhr. Wenn eine Überfahrt auf die Insel nicht möglich ist, können alternativ die Ausgrabungen von Pompeji besucht werden.

Ihr Hotel: Das "Hotel Art by the Spanish Steps****", ein Designerhotel in bester Lage, liegt nur wenige Schritte von der Spanischen Treppe und der Via Condotti entfernt. Die Lobby ist in einer ehemaligen Kapelle untergebracht. Einmal über den Tiber, und Sie sind schon auf dem Petersplatz.

Wer nicht zu Fuß gehen will, fährt mit der U-Bahn, ab Station Spagna, ca. 100 Meter vom Hotel entfernt. Weitere Annehmlichkeiten des Hotels sind: Fitnesscenter, Sauna, Dampfbad, Innenhof, Lift. Alle Zimmer verfügen über Föhn, TV, Minibar, Klimaanlage, Safe, Leihbademantel und Slipper.



Kolosseum Das größte je gebaute Amphitheater der Welt gehört zu den beeindruckendsten Sehenswürdigkeiten



Herrliche Aussichten Beim Tagesausflug nach Capri werden Sie aus dem Staunen gar nicht mehr herauskommen



Designerhotel Das zentral gelegene "Hotel Art by the Spanish Steps" besticht nicht nur durch stylisches Interieur



Reise nach
Rom zu
gewinnen*



SMS mit dem
Kennwort
„Rom“ an
0670/809 08 00
schicken und
Daumen drücken
oder bmag.at/
60109